

haft werden können, die er doch alle, um die Verhältnisse kennen zu lernen, nicht entbehren konnte. Auch einige Adlige verweigerten immer noch die Huldigung und man sprengte das Gerücht aus, der Burggraf habe das Geld bald beisammen, obwohl man den von ihm auf Geld ausgeschickten Rath mit sehr leichtem Wagen zurückkommen gesehen hatte. Ebenso wurde das Geräth, das der Burggraf auf dem Schlosse gelassen hatte, nicht abgeholt und er benutzte dies alles, um auszubreiten, der größte Theil des Schlosses sei noch in seinen Händen. Kurz der Hauptmann fand Schwierigkeit und Unordnung überall und bat dringend, man solle ihn in sein Amt nach Zwickau zurückkehren lassen, wo er mit Amtssachen in guter Anzahl beladen sei, und ihm auch schleunigst Geld schicken, daß die Knechte auf dem Voigtsberge ihren Wochenlohn bekämen, denn Gefälle gingen noch nicht ein.

Das gute Verhältniß des Burggrafen mit seinem Rentmeister dauerte aber nicht lange. Am 24. Nov.⁸¹ berichtet Trübschler, daß beide uneins geworden seien und wären die anderen Räte nicht dabei gewesen, so würde der Burggraf seinen Wirth wohl erstochen haben. Dieser entwich sogar aus seinem eignen Hause und jener war so in Noth, daß er die bis zum Ueberweisungstage fällige Trancksteuer einforderte, um Bier davon zu kaufen; letzteres aber untersagte Trübschler, bis er des Kurfürsten Entschließung darüber eingeholt habe. Aus diesem allen nahm er ab, daß der Burggraf nicht sobald von diesem Orte zu weichen vorhabe, was aber sehr wenig nutz sei, denn die Unterthanen trügen treffliche Scheu vor ihm und gingen alle Sachen desto schwerlicher zu. — Das Amtserbbuch erhielt er endlich vom Schösser von Plauen, ein herrliches Buch, wie er schrieb, auf Pergament, schon vom Vater angefangen und mit einem Verzeichnisse von allen Gerechtigkeiten des Amtes. Dagegen wurde ihm das Amtsbuch von Voigtsberg noch vorenthalten und überhaupt bewies sich

⁸¹ Ebenda f. 392.